

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Anzeigenpreis: für die 6 gelbpatierte
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Der Unterstand ist schlecht möbliert, der nicht ein Duzend Bücher führt.

Ein Buch bringt bessern Zeitvertreib
Als Spiel, Tabak, als Wein und Weib.
Ein Buch hat oftmals uns beglückt,
Weil es dem Alltag uns entrückt.
Ein freundlich Buch, das gut zu lesen,
Holt manchen Stichen schon genesen.
Leg' allen deinen Liebesgaben
Ein Büchlein bei, den Geist zu laben.
Nicht Deutschlands Helden Bücher haben,
Sie sind der Seele Schützengaben.
Gibst Du auch oft und vielerlei,
Ein gutes Buch sei stets dabei.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von La Bassée drang eine unserer Patrouillen bei Jettubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und kehrte ohne Verluste zurück.

In den Argonnen lebhafter Minenkampf, durch den die feindlichen Gräben in größerer Breite zerstört wurden. Außer einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumieres. Es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen. Wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.

Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südwestrande des Thiaumontwaldes vorzustoßen. Ein französischer Angriffsvorstoß dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keime erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neu eroberten Stellungen südlich der Feste Douaumont scheiterten reiflos.

In den Kämpfen südwestlich und südlich der Feste sind seit dem 22. Mai an Gefangenen 48 Offiziere, 1943 Mann eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung östlich Telfaa machten wir einige Gefangene.

Balkanriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen nachts an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien ein. In der Champagne brachten sie etwa 100 Franzosen als Gefangene ein.

Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen am Südwesthange des „Toten Mannes“ und am Dorf Cumieres an. Er wurde überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Östlich des Flusses herrschte heftiger Artilleriekampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Slonim im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen, zwei russische Offiziere, sind gefangen.

Balkanriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader über Popenholm.

WB. Berlin, 27. Mai. In der Nacht vom 25. zum 26. Mai hat ein deutsches Flugzeuggeschwader die russische Flugsation Popenholm auf der Insel Oesel erneut mit Bomben bestraft und dabei gute Treffer, größtenteils in den Flughallen selbst, erzielt. Trotz heftiger Beschließung sind alle Flieger wohlbehalten zurückgekehrt.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. Wien, 26. Mai. Amtlich wird verlautbart: Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Suganaberggebiet eroberten unsere Truppen den Corno (südöstlich Bergen) und erlitten die Eiserpylze (Cim-Hadich). Im Raum nördlich von Magio erlangten Teile des Grazer Korps einen neuen großen Erfolg. Der ganze Höhenrücken von Corno di Campo Verde bis Meata ist in unserer Hand. Der Feind ist auf seiner in unserem Wirkungsbereich befindlichen Stellung zurückgefallen. In der Nacht vom 25. zum 26. Mai wurden 2500 Gefangene, darunter 1 Oberst und mehrere Stabsoffiziere, ferner 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 300 Fahrräder und viel sonstiges Material in unsere Hände gebracht. Nördlich Vessera wurden die Italiener zuerst aus ihren Stellungen westlich Baccarola vertrieben; sodann führten unsere Truppen in heftigstem Kampf die Waldungen nördlich des Monte Cimone und besetzten das Gipfel dieses Berges. — Im oberen Postnatale ist Bellate genommen.

Unsere Kampflieger bewachten die Bahnhöfe von Veri, Schlo, Terno, Vicenza, unsere Marineflieger die Luftflugschiffe von Grado mit Bomben.

Nachts war ein feindliches Luftschiff zahlreiche Bomben auf Teles ab, die jedoch niemanden verletzten und auch keinen Schaden verursachten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB. Wien, 27. Mai. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das zur Befestigungsgruppe von Acherio gehörende Panzerwerk Casa Ratti, die Straßensperre unmittelbar südwestlich Baccarola, ist in unserer Hand. Lieutenant Albin Mäster des Sappent-Bataillons Nr. 14 drang mit seinen Leuten ungeachtet des heftigen feindlichen Feuers in das Werk ein, nahm die feindlichen Sappeure, die es sprengen wollten, gefangen und erbeutete so drei unversehrte schwere Panzerhaubitzen und zwei leichte Geschütze. Nördlich von Magio bemächtigten sich unsere Truppen des Monte Moschice. Auf dem Grenzrücken südlich des Suganaberges drangen sie bis auf die Cima Maora vor. Die Zahl der im Angriffsraum erbeuteten Geschütze hat sich auf 284 erhöht. Am Monte Sief und Arn wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Jeras verjagten die Italiener die am Nordufer der Dajusa liegenden Ortschaften zu brandstehlen. Sie wurden durch unsere Patrouillen vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB. na. Wien, 28. Mai. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen bemächtigten sich des Panzerwerkes Cornole (westlich von Acherio) und im besetzten Raum von Magio der feindlichen Straßensperre Val d'Aia (südwestlich des Monte Interrotto).

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Dajusa Geplänkel mit italienischen Patrouillen. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Beziehung der Insel Elba.

WB. Wien, 26. Mai. Einem unserer Unterseeboote hat am 23. Mai morgens die bedeutenden Hochöfen von Porto Ferraro auf der Insel Elba sehr erfolgreich beschossen. Das Feuer wurde von einer Strandbatterie wirkungslos erwidert. Anschließend an die Beschließung versenkte das Unterseeboot den italienischen Dampfer „Washington“.

Flottenkommando.

Die Räumung der oberitalienischen Städte.

Wie aus Wien berichtet wird, nimmt die Räumung der Städte in Oberitalien, die überall auf Befehl Cadornas von der Zivilbevölkerung geräumt werden, immer größere Ausdehnung an. Nach Meldungen von der italienischen Grenze werden nun auch Bassano und Chiabellia geräumt. Die Behörden des ersten Dries überließen

den nach Padua, die anderen nach Treviso. Vicenza ist von Flüchtlingen überfüllt.

In Mailand hat die LKW-Flotte der Flüchtlinge, die sich plötzlich dorthin ergoß, die größte Beförderung hervorgerufen. Die Bevölkerung der lombardischen Hauptstadt, der bisher nur die Cadornaschen Eisenbahnen vorgesetzt worden waren, geriet in große Schwierigkeiten. „Man belügt uns“, so erhob es auf den Straßen. In Verona vernichteten die Flüchtlinge alle Räume des Bahnhofs, als die Beamten sich weigerten, Karten auszugeben. Die Menge kletterte die Bahnzüge unter den Kufen. „Wir wollen raus, ganz gleich wohin.“ Durch die ungeheuren Massen von Landbewohnern, die in die Stadt strömten, entstand in Verona die schwerste Lebensmittellage. Der Kommandant stellte vor den Toren Truppen auf, um weiteren Zugang abzuhalten. In der Stadt wurden, wie in Venedig, Treviso, Vicenza, Padua, alle Konten geschlossen. Auch in Venedig gingen die Lebensmittel infolge der mangelnden Zufuhren in die Höhe. Die Bohnen waren alle durch Heerestransporte belegt. Viele Bäden wurden von der mitleidigen Menge gestürmt und verwüstet. Die Wohlhabenden flüchteten Hals über Kopf in Gondeln, für die Unsummen gezahlt wurden, bis zur Bahnstation Chioggia.

Eine Stimme der Vernunft.

WB. na. Rom, 27. Mai. In einem Artikel verlangt die „Tribuna“, daß man die von allzuweit angestrichene Wahrheit und alle von ihr abhängenden Möglichkeiten und Probleme offen und ernst ins Auge faßt, und sagt u. a.: Wir haben die Diktatur in einem Teil unseres Gebiets und erlitten einige Schlägen. Wir erinnern daran, daß Österreich, das uns diesen Schlag versetzt hat, im ersten Kriegsjahr während der Invasion Galliens und der Salomina ungeheure Verluste an Toten, Verwundeten und Kriegsmaterial hatte. Damals sagten in Italien die Leute, die allzu sehr propheten, Österreich ist vernichtet und geliefert, und sie fürchteten schon, wir tämen zu spät zu einem Ueberfall. Österreich aber hat dieses voreilige Urteil zusehends gemacht. Österreich, das einer sicheren nationalen Grundlage entbehrt, voll innerer Widersprüche ist und nach Millionen zählende Feinde im eigenen Lande hat, verstand es, tiefwurzelnde Energien wieder zu erwecken. Diese haben es infolge der Krieg mit neuer vermehrter Kraft und größerem Mut wieder aufzunehmen. Obwohl es sich um unseren Feind handelt, obgleich Österreich diese auf einen jähren Willen beruhende Kraft zum guten Teil gegen uns richtet, wollen wir die Wahrheit anerkennen.

Aus England.

WB. London, 26. Mai. Der König hat eine Botschaft an das englische Volk gerichtet, in der alle diensttauglichen Männer zwischen 18 und 45 Jahren unter die Fahnen berufen werden. Der König dankt dem Volke für die patriotische Haltung, die es ermöglicht habe, mittels freiwilliger Rekrutierung eine Armee von 5 041 000 Mann aufzustellen.

Vermindeung der englischen Offiziersbesatzung.

So a g. „Central News“ meldet aus London: In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß auf Grund der Churchill'schen Mitteilungen, wonach für jeden der an der Westfront befindlichen Offiziere ein beförderter Burche und außerdem noch 50 000 Stellnachfolger vorhanden seien, jetzt der Regierung ein Antrag unterbreitet werden wird, einen Befehl der Heeresleitung zu erwirken, daß in Zukunft ein Burche für zwei Offiziere Dienst tun soll. Dadurch würde man etwa 100 000 Mann freibekommen.

Deutschlands Eroberungen im englischen Lichte.

WB. London, 28. Mai. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Deutschlands Anspruch darauf, daß die militärischen Leistungen zu seinen Gunsten sprechen, ist absurd. Wenn Deutschland die Karte von Europa mit seiner Armee umändert, so haben die Verbündeten die Karte der Welt mit ihren Flotten und Armeen neu gezeichnet. Wir können die Niederlage nicht ertragen und Deutschlands Ueberheblichkeit erdrücken, sowie die deutschen Besitzungen festhalten, und das alles um einen geringeren Preis, als den, den Deutschland für die Behauptung Belgiens und des französischen Gebietes, das es jetzt besetzt hält, bezahlen muß. Wir können uns keine bessere Aktion für den wahnsinnig gewordenen Militarismus vorstellen, als daß er erfahren muß, daß alle seine Eroberungen und Raub gerichtet sind schließlich durch den von ihm überlebenden Faktor der Seeherrschaft vernichtet und in eine Niederlage verkehrt werden. Aber die Flotte ist noch mehr als das; sie gibt uns Zeit, um neue Streitkräfte zur Niederwerfung der vorübergehenden siegreichen Armeen vorzubereiten. Wir müssen darauf achten, daß dieser Vorteil von uns ausgenutzt wird.

Die Ansicht der „Westminster Gazette“ deckt sich natürlich mit der Ansicht Grevs. Hienüberbrannt kann sie natürlich nicht sein, denn die „Westminster Gazette“ dürfte ebenso gut wie wir wissen, daß der gegen die deutschen Kolonien geführte Krieg auf Grund der Konstante jeder völkerrrechtlichen Grundlage entbehrt. Die Zukunft dürfte die Ansicht der „Westminster Gazette“ bedeutend korrigieren.

Die Prinzessin war seit drei Jahren Witwe; sie füllte ihr Leben mit Nüchternheit aus, huldigte jedem Sport, studierte die Botenjournale, las französische und deutsche Romane, die mehr die Prosa als die Dichtung anregten, machte vorzüglich Toilette und konnte ihre Ausgaben mit den Einnahmen nie in Einklang bringen. Dem Fürsten war die lebensstille bühne Schwägerin stets ein willkommenes Betrachter, Beate verlangte von ihm kein Eingehen auf geistige Interessen, fand es ganz selbstverständlich, daß seinen Vergnügungen und dem Geldsinn, den sie beanspruchte, alles andere, wenigstens, was die Güter und die Beute betraf, zurückstand, und sein Egoismus kam für sie, da sie nicht darunter zu leiden hatte, ebenso wenig in Betracht, wie sein oft maßloser, aber immer schnell vorübergehender Jähzorn.

Prinzessin Beate war, nach der Rückkehr ihrer Verwandten aus Berlin, fast zu gleicher Zeit wie der Bildhauer auf Burg Rellie eingezogen, und zum erstenmal in ihrem Leben regte sich in ihr der Fürst gegenüber ein Gefühl, das sie sich selbst nicht recht zu deuten wußte oder deuten wollte. War es vorliebe Eifersucht? Beate wurde durch den Wunsch des Künstlers, sie als Statue zu modellieren, von diesem für die Mit- und Nachwelt zu einer anerkannten schönen Frau erhoben, und gerade dies gönnte ihr Beate weniger als alles andere, worin ihr Vater sonst besorgigt war. Fürst Guntram war einige Tage verteilt, und Beate und der Bildhauer hatten so viel andere Interessen, gingen nicht auf den Anstand, spielten nicht Billard, huldigten auch nicht dem Eislauf, so daß sich Prinzessin Beate ziemlich vereinsamt vorfand, zumal auch Prinz Chlodwig sich den beiden auf ihren Spaziergängen des öfteren angeschlossen, fast ihr zu mißfiel.

Sie beschloß, in diesen unlieblichen Umständen eine Veränderung herbeizuführen. Als sie von ihrem Zimmer aus den Bildhauer langsam, mit gefaltetem Kopf über den Schloßhof kommen sah, schaute sie vor sich hin, ordnete ihr Haar vor dem Spiegel, verließ, seltsame Melodie summend, ihr Zimmer und trat in der großen Halle mit ihm zusammen.

Guten Morgen, Herr Larsen, rief sie ihm entgegen. Woher und wohin, wenn ich fragen darf?

Ich begleite Sie, die Fürstin, zu einer Kranken und habe nun bis zum Diner weiter nichts vor.

Ramos! Spielen Sie Billard?

Ja.

Wollen Sie mir eine Stunde schenken?

Mit Vergnügen, Prinzessin.

Es war eigentlich seine Absicht gewesen, die Einsamkeit aufzuheben, aber er konnte doch, ohne unhöflich zu erscheinen, den Baron'schen Dame nicht ablehnen. So gingen sie in das Billardzimmer hinüber. Prinzessin Beate spielte vorzüglich, so daß Baron'schen, obgleich er nicht ungewandt, Mähe hatte, sich ihr gegenüber zu behaupten; das Spiel interessierte und fesselte ihn mehr, als er gedacht, und dazwischen plauderte sie, lustig und nicht ohne Witz, und machte ihn ein paar Mal hell aufschauen. Die Zeit verging ihnen sehr schnell, und Baron'schen war erstaunt, als er im Nebenzimmer Baron'schen Schritte hörte und gleich darauf die Fürstin in der Tür erschien.

Einsame Seelen.

Roman von B. v. d. Landen.

(7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Gut“, fragte Erwin lächelnd. Sie sind doch noch so jung, Fürstin?

Den Jahren nach, ja; innerlich fühle ich mich alt und einsam. Einsam, wiederholte er, wie in Gedanken verloren, und fuhr sich durch das reiche schwarze Haar. Einsam! Und ich meinte, dies traurige Vorrecht für mich allein im Anspruch nehmen zu müssen. Seine Stimme zitterte und seine Augen suchten die ihren.

lassen Sie uns einen Spaziergang machen, sagte die Fürstin ablenkend, und dann erzählen Sie mir. Mit der Arbeit scheint es heute ohnehin vorbei zu sein.

Sie wandelten durch den schneebedeckten Wald; Beate ging ein Stückchen vor ihm auf dem kantalen ausgetretenen Weg — just wie einst und doch so anders. Das gekürzte Kleid ließ ihre schmalen, hochgewölbten Hüfte in den festen Lederhosen frei, und er bewunderte ihren elastischen Gang, ihre leichte, vornehme Haltung; an jeder ihrer Bewegungen bewachte sich sein Künstlerauge.

Nun erzählen Sie, sagte Beate. Wer weiß, wann mir wieder eine so stille, nur uns gehörende Stunde finden.

Wo soll ich beginnen, Fürstin? entgegnete Erwin. Soll ich Ihnen wieder von den Jahren des Kampfes und Ringens erzählen? Es waren, wenn ich so zurückblicke, keine schönen Zeiten, mühselig und arbeitsreich, aber auch toll und lebensüberfüllt. Willst du werden sie verurteilen, andere sie begreifen und verzeihen können. Auch eine Frau, eine einzige, ist bedeutungslos für mich geworden, doch diese Jahre liegen, wie alles andere, hinter mir. Ich habe Geld und Vorrecht geerbt, und trotzdem bin ich einsam, innerlich einsam geblieben. Nur die Kunst und die Arbeit können mich auf Stunden vergessen lassen, wie meine Seele nach einer anderen Seele schmeichelt, die sie versteht!

Er schweig.

Und — jene Frau? fragte die Fürstin erdend nach einer kleinen Pause.

Sie war schön, aber eine Seele hatte sie nicht. Ich war damals vierundzwanzig Jahre alt! Doch ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen.

Es war eine echte, rechte Künstlerliebe; glühend, aber kurz — nicht wahr? fragte Beate.

Jetzt trat er an ihre Seite und seine Augen suchten die ihren. Künstlerliebe ist oft ebenso glühend, wie treu, durchlaucht. Aber welcher Mann hätte nicht eine erste, große Leidenschaft durchleben, die den Sonnenglanz der ersten Liebe auf seinen Weg wirft, und der dann so oft eine stille, bittere Enttäuschung oder ein schmerzliches Entfalten folgen? So war es auch hier, Fürstin Beate.

Und nun ist die Krone vergessen, rief sie, und der Ton ihrer Stimme klang, vielleicht, ohne daß sie es wollte, bitter und herb. Vergessen? Nein, Fürstin, vergessen ist sie nicht, und ich habe schmerzhaft unter jener Trennung gelitten. Wenn ich heute aber noch einmal liebe, wird meine Liebe eine andere sein.

Die Preissteigerung in Rußland.

Zwei Aftenstücke zur Bosnischen Krise.

Kleine Mitteilungen.

Die Stimmung in Amerika.

Tagas-Rundschau.

München heißt den Reichsfanzler willkommen.

(Fortsetzung folgt.)

zellgemäßen Vortrag das Thema: Der Obst- und Gemüsebau in der Kriegszeit. Eine Hauptrolle spielt in der heutigen Ernährungsweise das Obst, das viele andere Nahrungsmittel ersetzen muß. Die Aufgabe des Landwirts ist es, mehr denn je auf die Pflege des Obstes zu achten. Die Bekämpfung des Ungeziefers ist die Hauptsache. Ebenso wichtig ist die Bekämpfung der Schädlinge am Weinstock. Die vom Kreisratshaus bewilligten 3000 Mark Witzger-Randsgelder sollen zur Bekämpfung und Bekämpfung des Ungeziefers der Reben verwendet und auf die einzelnen Gemeinden verteilt werden. Hierdurch soll den Witzgern Gelegenheit geboten werden, Kupfererzöl und Schwefel preiswert zu erhalten. Trester, die im eigenen Betriebe keine Verwendung finden, können an das Handelsmonopol in Berlin abgeführt werden, welche für trockene 2.50 Mark zahlt und für getrocknete 1 Mark. Dieselben finden dann Verwendung für die Schnaps- und Margarinefabrikation. Ferner wurde zur regeren Anpflanzung von jungen Obstbäumen angeregt. Da man zur Konfektionierung zu viel Zucker gebraucht, ist es richtiger, während der Kriegszeit den Ertrag der Obstbäume durch Dörren haltbar zu machen. Ein gutes Mittel zur Zuckerpflanzung ist das Ansetzen von geknackten Zuckerrüben, Karotten und Kürbisse. Da das Gemüse besonders für die ärmere Bevölkerung ein Hauptnahrungsmittel bedeutet, ist es erforderlich, ein Hauptaugenmerk auf den größeren Gemüsebau zu richten, auch hierfür wurde das Dörren als warm empfohlen. Es wäre zu wünschen, wenn der Anbau von Hülsenfrüchten sich heben würde, deren Nährwert dem des Fleisches doch fast gleichkommt. Hieran schloß sich eine äußerst lebhaftes Debatte. Kurz nach 7 Uhr wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Das Publikum kann nicht eindrucklich genug vor den in letzter Zeit wiederholt zum Verkauf gelangten Ersatzmitteln für Butter gewarnt werden. Dieselben können nicht nur Butter im Nährwert in keiner Weise ersetzen, sondern werden auch zu einem so hohen Preise feilgeboten, daß diese zu ihrem wirklichen Wert in gar keinem Verhältnis stehen.

Behandlung von Zurückstellungen, Verletzungen und Beurlaubungsgelegenheiten. Die Zurückstellungen, Verletzungen und Beurlaubungsgelegenheiten haben sich derart gehäuft, daß ihre im öffentlichen wie im privaten Interesse der Gesellschaft ihre dringend erforderliche Bekämpfung in der Erledigung nur dann erreicht werden kann, wenn die darüber bestehenden Vorschriften genau beachtet werden. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht deshalb wiederholt die beabsichtigten Beschlüssen Firmen darauf aufmerksam, daß Zurückstellungen, Verletzungen und Beurlaubungsgelegenheiten niemals unmittelbar dem Stello, General-Kommando, Truppenteil, dem Bezirkskommando oder der Handelskammer einzureichen, sondern stets an den Zivil-Vorsteher der Ersatz-Kommission (Landrat bzw. Polizeipräsident) zu richten sind, sofern nicht ausdrücklich für einzelne Fälle Ausnahmen zugelassen wurden. Des weiteren ist es dringend erwünscht, daß die Geschäftsführer ihren Namen deutlich schreiben, ihren Wohnsitz genau angeben und bei eingestellten Reklamationen den Truppenteil klar bezeichnen und Wünsche, die mehrere Leute betreffen, in einem Schreiben vereinigen, diesem aber Sonderlisten an Bezirkskommando oder Truppenteilen getrennt beilegen. Endlich möchte die Handelskammer nicht verfehlen, nochmals erneut darauf hinzuweisen, daß durch Erinnerungen bei den verschiedenen Stellen und Einreichung zweier Besuche, bevor das erste erledigt ist, nicht nur keine raschere Erledigung der Besuche erzielt, sondern häufig sogar durch die dadurch notwendige Verbindung der Akten eine Verzögerung verursacht wird. Alle Besuche werden mit der größten Beschleunigung bearbeitet, verlangen aber zur Erledigung eine gewisse Zeit, da eine Zurückstellung, Verletzung oder Beurlaubung nur ausgedrückt werden kann, wenn nach Anhörung der Behörden und Sachverständigen die dringendste Notwendigkeit nachgewiesen ist.

WB. Der Kriegsausbruch für Dole und Jette macht darauf aufmerksam, daß die Auszahlung für Sonnenblumen und Rohn bereits verfallen ist. Weitere Bestellungen auf Saatgut sind deshalb zwecklos. Daß den lebhaftesten Widerstand, den der Anruf des Kriegsausbruches im ganzen deutschen Volke gefunden hat, sind die Bestellungen von Saatgut aus allen deutschen Gauen so zahlreich eingelaufen, daß bereits zu Beginn dieses Monats über das gesamte Sonnenblumenanbauverfügt war. Die Ablieferung der Sonnenblumenenernte regelt sich in einfacher und zweckmäßiger Weise wie folgt: Jede Station aller deutschen Eisenbahnverwaltungen nimmt Sonnenblumenamen gegen ein Entgelt von 40 Pfennig für das Kilogramm entgegen. Wäge dem aufgemandten Eifer im Herbst durch eine reiche Ernte ein schöner Erfolg beschieden sein.

Wiesbaden. Der neue Entwurf der Haushaltspläne der Stadt ist eben vorgelegt. Die ordentliche Verwaltung schließt ab mit 31 904 205 Mark Einnahme und Ausgabe, bei Gemeindesteuereinzufügen von 145 Mark der Staats-Einkommensteuer, 2 pro 1000 des gemeinen Wertes der Gebäude und Grundstücke, 150 Proz. Gewerbesteuer, und 150 Proz. Betriebssteuer. Zuschüsse erfordern die Pflege von Kunst und Wissenschaft im Allgemeinen rund 245 000 Mark, die städtische Bibliothek 68 000 Mark, das Altertums-Museum 28 600 Mark, das naturhistorische Museum 19 000 Mark, die Gemäldesammlung 15 000 Mark, die Schulverwaltung 1 873 600 Mark, die Feuerverwaltung 495 000 Mark, die Wasserverwaltung 135 800 Mark, die Gesundheitspflege 13 000 Mark, das Krankenhaus 270 000 Mark, die soziale Fürsorge 208 000 Mark, die Armenverwaltung 588 000 Mark. Ueberhörsche ergeben die Steuerverwaltung 5 799 500 Mark, die Wasserverwaltung 2 848 000 Mark, die Marktwirtschaft 30 000 Mark. Das königliche Theater erfordert einen Zuschuß von 245 000 Mark. Bei der Körperverwaltung verursacht das Kuratorium 215 807 Mark Kosten. Die allgemeinen Veranstaltungen erbringen 432 415 Mk., die besonderen Veranstaltungen 82 000 Mk., die Spiele, Unterhaltungen und Vergnügungen 57 000 Mk., die Kurhauspacht 90 000 Mark. Der Kochbrunnen und das Emanatorium bringen 57 000 Mark ein. Bei einem Zuschuß aus der Stadtkasse von 495 000 Mark belaufen sich die gesamten Ausgaben auf 1 370 000 Mark. Die Kuttage beläuft sich auf 417 000 Mark, die Jahres- und Abrechnungsarbeiten erbringen 500 000 Mark. Die Betriebskosten des Verkehrsbehörden betragen 137 000 Mark und erfordern 132 000 Mark Zuschuß aus der Kuttage-Einnahme.

Nordenstadt. Auf Ansuchen der Jerseliten unserer Gemeinde, die wachenlang von dem Genuße des Fleisches ausgeschlossen waren, weil das Vieh nicht nach jüdischem Ritus geschlachtet („geschächtet“) war, wurde gestern auf Anordnung der Verwaltungsbehörde das für die Gemeinde gelieferte Rind „geschächtet“ und so kam es, daß auch die Christen des Ortes heute „solcheres“ Rindfleisch zu essen bekamen.

Waldau. Fräulein Lehrerin Köhl ist mit dem 1. Juli l. Jo. nach Braubach versetzt worden. — Bei dem am Freitag eingetretenen schweren Gewitter schlug der Blitz hier in die Scheune des Landwirts Fein, glücklicherweise ohne zu zünden. Auch in die Kirche zu Jagstbad schlug der Blitz ein. Dort hat er einigen Schaden verursacht.

Ravenhof. Der König von Württemberg traf am Donnerstag nachmittag mit Gefolge in unserem Orte ein. Nach einem zweifündigen Aufenthalt im „Gasthaus zur schönen Aussicht“ (Neuter) verließ der König wohlvertrieben über das hier Gebotene und ebenso über die herrliche Lage Ravenhofs, wieder unseren gastlichen Ort.

Frankfurt. Der Magistrat hat für Räte die Menge auf den Kopf und die Verteilungsperiode auf ein Pfund erhöht. Ferner hat der Magistrat eine Ergänzung zur Bestimmung über Anrechnung von Vorräten in der Verordnung vom 18. Mai beschloffen. Die jetzige Bestimmung lautet: Wer zu Beginn einer Verteilungsperiode das Doppelte der ihm nach § 2 zustehenden Mengen in Vorrat hat, darf Waren der betreffenden Art in der Verteilungsperiode nicht beziehen. Diese Bestimmung ist wie folgt ergänzt worden: Das Gleiche gilt für diejenigen, der während der Verteilungsperiode mindestens die ihm nach § 2 zustehenden Mengen für den gleichen Bedarf herstellt oder bezieht oder in der vorausgegangenen Verteilungsperiode mindestens das Doppelte der ihm nach § 2 zustehenden Mengen, sei es von außerhalb, sei es auf Grund der Lebensmittelkarten, zusammen bezogen hat.

Frankfurt. Großherzogin Hilja von Baden traf Samstag nachmittag hier ein und begab sich nach Schloß Königstein zum Besuch ihrer Mutter.

— Die am Montag morgen im Hausflur Jagstgasse 136 tot aufgefundenen Frau des Waders Simmelbinger ist keinem Verbrechen zum Opfer gefallen, wie man zuerst annahm, sondern durch

einen Sturz von der Treppe ums Leben gekommen. Der Themann wurde aus der Haft entlassen.

— Die ersten 65 städtischen, zur Zeitmässigkeit bestimmten Schweine sind eingetroffen und auf den Niederhöfen untergebracht worden. — Künftig sollen die zur Schweinemästung bestimmten Rindenaufschüsse durch den städtischen Fuhrpark abgeholt werden.

— Bei Kriegsausbruch wurde der Rechtsanwalt Dr. Hugo Seidel auf der Heimreise von einer Ferienreise nach Spanien in Südfrankreich verhaftet und von einem Kriegsgefangenenlager in das andere geschleppt. Zuletzt war er lange Monate auf Korsika interniert. Jetzt wurde Dr. Seidel, der inzwischen krank geworden ist, nach der Schweiz abgeschoben, wo er in Eile seine Genesung abwarten will. Ueber die Vorgänge in Deutschland und auf den Kriegsschauplätzen war er seit Monaten nicht unterrichtet.

Limburg. Am 29. Mai sind 50 Jahre verflossen, seit die hiesige evangelische Kirche eingeweiht wurde. Die Kirche wurde feierlich hauptsächlich mit Mitteln des damals neugegründeten Ostfriesen-Vereins erbaut und von dem letzten nassauischen evangelischen Landesbischof, Wilhelm, geweiht. Damals war die evangelische Gemeinde Limburg nur 800 Seelen stark, auch war die Pfarrgemeinde nicht selbständig, sondern der Pfarrei Staffeln angegliedert. Heute umfaßt die Gemeinde über 3500 Seelen.

we. Limburg. Eine Versammlung der Mitglieder der Nassauischen Volkvereine fand am Samstag des Vorabends des Gewerbevereins für Nassau Sonntag nachmittag in der „Alten Post“ dahier statt, zu welcher sich neben einer großen Zahl von Vertretern von Behörden und Verbänden etwa 250 Personen eingefunden hatten. Nach dem vom Vorsitzenden Architekt Wolff-Wiesbaden erstatteten Geschäftsbericht des Zentral-Vorstandes stehen rund 2000 Vereinsmitglieder im Felde, 74 Mitglieder und 149 Söhne von Mitgliedern sind gefallen. Es sind Anfragen an die Volkvereine gerichtet worden betr. die Verrückung der Geschäftsordnung für die Fortbildungsschule. Etwa mehr als ein Viertel der Vereine hat zustimmend geantwortet. Die Mitgliederzahl beläuft sich nach dem Ausscheiden von 911 derselben während des Krieges auf 9844. Der Ausfall an Beiträgen auf 3000 Mark. Nichtsdestoweniger schließt die Jahresrechnung mit einem kleinen Ueberschuß ab. Die Versammlung wurde im Uebrigen ausgefüllt durch Berichte über die Nassauische Kriegshilfskasse, die Tätigkeit des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, den föderalen Zusammenschluß des Handwerks im Gewerbeverein für Nassau und über die Förderung des Handwerks durch die Gewerbevereine. In dem Berichte des Verbandes für Volksbildung wurde ein wahrer Hunger nach Bildung, besonders fachlicher, unter den Mannschaften in den Schützengräben festgestellt. Mit dem 1. Oktober werden die Geschäftsräume des Zentralvereins in das Gebäude der Nassauischen Landesbank an der Rheinstraße in Wiesbaden verlegt. Die Kriegskreditkasse in Wiesbaden hat auf rund 90 Anträge bisher beunden und 48 derselben stattgegeben. Bezüglich der in der Bildung begriffenen Kriegshilfskassen für Nassau wird empfohlen, mit ganzer Kraft darauf hinzuwirken, daß bei den Kreisen, welche für die Darlehen die Garantie zu übernehmen haben, dabei nach Möglichkeit weitherzig verfahren wird.

Allerlei aus der Umgegend.

— Mainz-Kostheim. Leichenfindung. Am Freitag nachmittag wurde im hiesigen Floßhafen die Leiche einer Frau gefunden. Die Leiche ist die aus Kassel stammende Frau Gräblich, die am letzten Dienstag den Tod im Wasser suchte, indem sie sich von der Hochbrücke aus in das Wasser warf. Die Ursache der unglücklichen Tat ist unbekannt.

Worms. Da in letzter Zeit verschiedene Gerüchte umgingen, der Oberbürgermeister der Stadt Worms verfüge über große Lebensmittelvorräte, die er in seinem Haushalt aufgespeichert habe, sah sich Oberbürgermeister Köhler der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber zur Abgabe einer öffentlichen Erklärung veranlaßt, in der er betonte, daß diese Gerüchte lediglich auf grober Verleumdung beruhen und er die Verbreiter derartiger Lügengerüchte strafrechtlich verfolgen lassen werde.

Vor einem Jahre.

Mai—Juni.

27. Die Türken versenken vor Sidra al Badr das englische Einienstschiff „Majestic“.

27. 18 französische Flieger greifen die offene Stadt Ludwigshafen an und töten mehrere Zivilpersonen, ohne sonst wesentlichen Schaden anzurichten. Das gepanzerte Führerflugzeug wird östlich Neustadt a. d. S. zur Landung gezwungen und bei dieser Gelegenheit der Kommandant des Flugzeuggeschwaders in Nanzig, ein Major, gefangen genommen.

28. Der Ring der Verbündeten um Przemyśl wird immer enger: die Russen erleiden ungeheure blutige Verluste, ein Regiment wird fast bis auf den letzten Mann aufgerieben.

28. Die Italiener besetzen mehrere, von den Österreichern freiwillig geräumte Grenzorte.

29. An der Dardanellenfront nehmen die Türken bei Ari-Burnu den mittleren Teil der feindlichen Verschanzungen durch einen Bajonetangriff.

29. Durch erlittene Nachschubkämpfe und ungeheure Menschenopfer gelingt es den Russen, den Vormarsch der Verbündeten vorübergehend zu verlangsamen.

30. Bei Aetras, wie auch im Priesterwalde unternehmen die Franzosen Durchbruchversuche mit sehr starken Kräften. Sie scheitern unter ungewöhnlich großen Verlusten des Feindes. Rheinische und bayrische Regimenter zeichnen sich bei dieser Gelegenheit besonders aus.

31. Die ersten 3 Forts von Przemyśl werden von bayrischen Truppen im Sturm genommen; 1400 Gefangene, 2 Panzergeschütze, 18 schwere 5 leichte.

31. Einige schöne artilleristische Erfolge im Westen. Bei St. Menchould und nordöstlich Verdun fliegen einige feindliche Munitionslager in die Luft. Im Lager von Mourmelon-le-Grand reifen sich unter der Wirkung eines Volltreffers 3—400 Pferde im französischen Lager los und verursachen eine juchbare Panik.

1. Die russischen Verluste im Mai betragen stark 1000 Offiziere und 300 000 Mann, 251 Geschütze und 576 Maschinengewehre.

1. Vor Przemyśl werden zwei weitere, bei Dunowiczki gelegene Werke gestürmt.

2. Vordrängung Abbruch einer seit mehreren Tagen andauernden Schlacht bei Stey; Ergebnis 15 Offiziere und 12 000 Mann gefangen; 14 Geschütze und 35 Maschinengewehre erbeutet.

2. Die Matinskirche in Jütern muß zeitweilig unter Feuer genommen werden, weil sie zu militärischen Zwecken benutzt wird.

Vermischtes.

Nach Anordnung des Bundesrates soll in Zukunft den Angehörigen der Angestelltenversicherung, die im Kriege durch Kriegssanitäts- oder ähnliche Dienste dauernd berufsunfähig geworden sind oder werden, auf ihren Antrag die Hälfte der für sie an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte entrichteten Beiträge erlassen werden. Bei freiwilliger Versicherung werden dem Viertel der eingezahlten Beiträge erlassen. Der Anspruch verfällt, wenn er nicht binnen Jahresfrist nach Eintritt der Berufsunfähigkeit geltend gemacht wird; diese Frist beginnt jedoch nicht mit dem Schluß des Kalenderjahres, in welchem der Krieg beendet wird. Die Forderung liegt im Interesse der Versicherten, wenn mit dauernder Berufsunfähigkeit zu rechnen ist. Die Stellung des Krieges empfiehlt sich dagegen nicht, wenn der spätere Wiedereintritt der Berufsunfähigkeit und der Versicherungspflicht wahrscheinlich ist, denn mit der Rückerstattung erlischt natürlich die bisher erwerbsfähige Anwartschaft.

Die drei Grade der militärischen Dienstfähigkeit. Bei der militärischen Dienstfähigkeit werden jetzt im Kriege drei Grade unterschieden. In einem Merkblatt des preussischen Kriegsministeriums über die Beschaffung militärischer Arbeitskräfte werden diese drei Grade dargelegt. „Kriegsverwendungsfähig“ sind die Wehrpflichtigen, die zum Dienste beim Feldheer tauglich befunden sind. „Garnisondienstfähig“ sind die Wehrpflichtigen, die zur Ausübung des militärischen Dienstes in der Garnison, z. B. des Wach-, Bewachungs-, Ausbildungsdienstes usw. für tauglich befunden werden. „Arbeitsverwendungsfähig“ sind die Wehrpflichtigen, die zum eigentlichen militärischen Dienst, d. h. zum Dienst mit der Waffe, ungeeignet sind, aber zum Dienst als Armerungsbediensteter oder Schanzarbeiter oder zu einer ihrem bürgerlichen Berufe entsprechenden Beschäftigung, dem Bureau-, Handwerkerdienst usw. verwendbar erscheinen. Die Zuteilung ist nicht ein für allemal feststehend. Es kann im Laufe der Zeit eine Verrückung des Grades der Verwendungsfähigkeit eintreten. Man denke an ein vorübergehendes Leiden. Maßgebend ist lediglich die amtliche Bescheinigung der zuständigen Militärbehörde. Diese ist für noch nicht eingezogene Wehrpflichtige das Bezirkskommando, für alle Einberufenen der Truppenteile. Wenn in den Militärpapieren nicht klar der Grad abgelesen mit f. v., g. v. oder a. v. angegeben ist und noch alte Bezeichnungen, wie z. v. B. finden, so lasse man sich bald die richtige Bezeichnung eintragen.

Neueste Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Privattelegramme.

Berlin. Ein Gewährsmann der „Post. Ztg.“ meldet aus London, daß die Furcht vor der U-Bootsgefahr erneut gestiegen sei, so daß ein Teil der englischen Flotte aus dem Mittelmeer nach dem Mittelmeer beordert worden sei, um die englisch-französischen Transporte nach Saloniki und Kopenhagen zu beschützen. Die Engländer benutzen jetzt vielfach für die Truppen- und Munitionstransporte im Mittelmeer griechische und spanische Dampfer.

Berlin. Das „Berliner Tageblatt“ erhält von besonderer Seite die Mitteilung, daß die Drolung einer Ententeoffensive in Mazedonien ein reiner Waff sei. Das in Saloniki versammelte Heer habe 240 000 Mann betragen, hiervon seien 20 000 Mann krank, 40 000 Mann für den Traindienst abgegangen, 30 000 Mann, meist Australier und Neuseeländer, seien in letzter Zeit nach Frankreich zurückbefördert worden. Die Nachricht über die Versammlung von 100 000 oder mehr Serben in Saloniki sei gleichfalls unwahr. Alles in allem seien nur 6000 Serben nach Korfu nach Saloniki abgegangen. In Korfu stünden heute noch 100 000 Serben, wovon aber nur 39 000 kampffähig seien.

Der Montag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.

Den Flugplatz bei Jours bewarfen deutsche Flieger erfolgreich mit Bomben.

Auf beiden Ufern der Maas dauerte der Artilleriekampf mit unverminderter Heftigkeit an. Zwei schwächliche französische Angriffe gegen das Dorf Cumieres wurden mühelos abgewiesen.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

1. „Wer Brotgetreide versüßert, verständigt sich am Vaterland!“

2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hofet, Mengtorn, Milchstruch, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, verständigt sich am Vaterland!“

Anzeigen-Zeil

Am 30. 5. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend Handel mit Abfällen und Spänen von wolframhaltigen Stählen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stello. Generalkommandos des 18. Armee-Korps.

Verloren:

1 Gummiroll von Kinderwagen.

Abgegeben bei 1018

Jean Wiegand,

Sternstraße.

Frauen

f. Champagner-Arbeiten gesucht. Bevorzugt solche, die diese Arbeiten schon verrichtet haben.

Kunz u. Voller. 997

Apfelwein

zu kaufen gesucht.

Angebote unter 100 & an die Geschäftsstelle in Biebrich a. 999.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Maria Thierry

geb. Eckert

Samstagabend nach längerem, mit Ergebung getragenen Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Gustav Thierry.

Mainz (Ernst Ludwigstr. 12), 29. Mai 1916.

Die Beerdigung findet in Hochheim a. M. am 30. Mai, nachm. 4 Uhr vom Friedhofstore aus, das h. Seelenamt am 31. Mai, morgens 7 Uhr zu St. Peter in Mainz, statt.